

General Komossas Erinnerungen an Bundeswehr und Militärischen Abschirmdienst



General a.D. Gerd-Helmut Komossa (Jg. 1924) hat den zweiten Band seiner Memoiren vorgelegt: „Die deutsche Karte. Das versteckte Spiel der geheimen Dienste“. Das Buch bietet mehr als nur einen Rückblick auf seine Amtszeit an der Spitze des Militärischen Abschirmdienstes in den späten siebziger Jahren. Vielmehr beginnt er mit einem Paukenschlag: Er hatte 1953 in einem Brief an den Vorsitzenden des Obersten Sowjets, Nikolai A. Bulganin, eine deutsch-russische Versöhnung vorgeschlagen, die mit der Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen beginnen sollte. In diesem Schreiben suggerierte Komossa, seine Überlegung sei mit höchsten deutschen Regierungsstellen abgestimmt, möglicherweise sogar mit Adenauer selbst. Zwei Jahre später konnte der erste Bundeskanzler tatsächlich die überlebenden Kriegsgefangenen in Deutschland begrüßen und die diplomatischen Beziehungen vereinbaren.

Komossas Buch ist eine wertvolle Ergänzung zur Zeitgeschichte – jedenfalls, was die Bundeswehr als Thema betrifft. In sehr persönlicher Form erzählt der Autor, warum er nach Fronteinsatz und Kriegsgefangenschaft wieder die Uniform anzog und wie er die westdeutsche Armee erlebte – insbesondere, wie der an sich richtige Primat der Politik von Politikern (mitunter bewußt) mißverstanden wurde. Anhand seiner Begegnungen fällt es Komossa zudem leicht, die beiden Verteidigungsminister Helmut Schmidt und Georg Leber zu charakterisieren.

Der Militärische Abschirmdienst ist die Spionageabwehr der Bundeswehr. Dem zeitgeschichtlich interessierten Leser ist ein Blick auf den MAD unbedingt zu empfehlen – allerdings nicht aus der fundamental-oppositionellen Einstellung der seinerzeitigen politischen Wochenmagazine mit ihren Skandalisierungen, sondern als Innenansicht aus der Feder von General Komossa. Wie die Stasi versuchte, Bundeswehrsoldaten anzuwerben, schildert der Verfasser eindringlich. Auch die Beziehungen zu den Verbündeten aus der Offiziersperspektive kommen nicht zu kurz.

Ob es sich um Vergangenheit oder Gegenwart handelt, stets ist Komossa als ein Offizier mit hoch entwickeltem Verantwortungsgefühl erkennbar: ein MAD-Chef, der auf Plaudereien verzichtet, wenn Vertraulichkeit geboten ist; ein Offizier, der sich um seine Soldaten sorgt. Daher wägt er auch den Nutzen der heutigen Auslandseinsätze mit dem Risiko für die einzelnen Soldaten ab.

Diese Kombination aus Zeitgeschichte, persönlichen Erlebnissen und Eindrücken sowie gegenwärtiger Politikbeurteilung ist zunächst einmal denjenigen als Pflichtlektüre zu empfehlen, die sich ein Bild von Wehrmacht und Bundeswehr machen wollen, insbesondere Journalisten, Historiker und Politiker. Geschichts- und Sozialkundeführer sind gut beraten, „Die deutsche Karte“ im Unterricht einzusetzen. Darüber hinaus ist das leicht lesbare Werk für all diejenigen geeignet, die etwas über Sicherheitspolitik erfahren wollen, ohne wissenschaftliche Abhandlungen oder amtliche Verlautbarungen zu studieren.

Stefan Winckler

Gerd-Helmut Komossa: Das verdeckte Spiel der geheimen Dienste. Ein Amtschef des MAD berichtet. Graz: Ares-Verlag, 2007; 216 S., geb.; ISBN 978-3-902475-34-3; 19,90 Euro.

Internetseite von General Komossa: www.komossa.org

Komossa ist Präsident der Gesellschaft für die Einheit Deutschlands: www.deutschland-heute.net